Jodfortan rasch und fast ausnahmslos. Es ist daher anzunehmen, daß dem Jodfortan eine direkte gefäßerweiternde Wirkung zukommt.

In bezug auf die *Herabminderung des systolischen Blutdruckes* waren die Erfahrungen mit Jodfortan durchaus günstig. Senkungen um 25–30 mm Hg innerhalb einer 5–6wöchigen Behandlung waren keine Seltenheit. In den Anfangsstadien erkannte Erkrankungen der Gefäßwandungen wurden durch Jodfortan günstig beeinflusst, gebessert und zum Stillstand gebracht. Ich mache daher mit Jodfortan gern prophylaktische Kuren, 1 Woche lang täglich 1 Tablette, die 2. Woche 2 Tabletten täglich, die 3. Woche 3 Tabletten, dann wieder in gleicher Weise zurück, der Turnus wird mehrfach im Jahre wiederholt, nach eingeschalteten Pausen von 14 Tagen.

Jodfortan erwies sich ferner als vorzügliches Adjuvans bei antiluetischen Kuren. Eine oft bestehende Intoleranz gegen die Hg-Behandlung wurde dadurch behoben.

Bei einer Reihe von Paralytikern, deren körperlicher Zustand so desolat war, daß ich mich zu einer Paralytikerkur nicht entschließen konnte, trat durch längere Jodfortanarreichung eine völlige Umstimmung des Organismus, eine Hebung des Ernährungszustandes ein, wobei eine stark vermehrte Lymphocytose erkennbar war. Fiebrerkuren und andere konnten dann ohne Zwischenfall durchgeführt werden.

Jodfortan muß ein Präparat mit besonders günstigen Resorptions- und Ausscheidungsverhältnissen sein. Langsame, gleichmäßige Resorption und eine nicht zu langsame, auch nicht zu schnelle Ausscheidungsgeschwindigkeit sind die Forderungen, die ein gutes Jodpräparat erfüllen muß. Calcium ist bekanntlich ein Bindemittel unter den Zellen und wirkt infolgedessen sowohl auf die Aufnahme als auch auf die Ausscheidung verlangsamend. Dadurch aber wird erreicht, daß bei der vorliegenden Jodcalciumverbindung die gegebene Jodmenge längere Zeit ihre Wirkung entfaltet. Ein weiterer Vorteil der Verbindung von Calcium mit Jod ist folgender:

Die Wirkung eines einzelnen Mittels kann durch Kombination mit einem anderen, das gleiche Eigenschaften besitzt, gesteigert werden, ohne daß man die Dosis dabei zu erhöhen braucht, vielmehr tritt in diesen Fällen eine Wirkung sogar bei Dosen ein, die so gering sind, daß sie für sich, d. h. ohne Verbindung mit anderen Mitteln, niemals ihre Wirkung entfalten können. Calcium ist nun ein solches Mittel, das in bezug auf das Nervensystem nach mancher Richtung in gleicher Weise wie das Jod wirkt. Beide Mittel wirken umstimmend auf den Organismus, vermehren die Widerstandskraft der Zellen, wirken entgiftend auf gewisse Infektionen. Es ist also durch die Kombination von Jod und Calcium gelungen, auch bei niedrigem Jodgehalt die Jodwirkung beträchtlich zu steigern.

Wenn ich meine Erfahrungen mit Jodfortan zusammenfassen soll, so muß ich sagen, daß es ein ausgezeichnetes Jodpräparat ist, das die spezifische Wirkung des Jodkali zweifelsohne übertrifft. Außerdem entfaltet es diese bessere Wirkung schon in wesentlich kleineren Mengen als das Jodkalium (immer auf den Jodgehalt berechnet), also bei niedrigem Jodgehalt gesteigerte Wirkung. Weitere Vorteile gegenüber dem Jodkali sind die bequeme Verabreichung in Tabletten, der Wegfall des schlechten Geschmacks, die Schonung des Magen-Darmkanals, überhaupt die Vermeidung aller unangenehmen Nebenwirkungen. Durch alles dies und durch seinen mäßigen Preis erfüllt es auch die Forderung der Wirtschaftlichkeit.

HERMANN WIELAND †.

Der erschütternden Reihe der Toten der letzten Jahre: A. ELLINGER, GOTTLIEB, HEFFTER, MAGNUS, FAUST, WIECHOWSKI müssen wir seit dem 7. Mai dieses Jahres HERMANN WIELAND anschließen. Die Trauerbotschaft traf die Freunde und Fachgenossen unerwartet. Nur wenige Menschen mußten seit einer Reihe von Monaten mit banger Sorge eine, seinem Wesen fremde, zunehmende Müdigkeit beobachten. Es waren die Zeichen eines stillen Kampfes mit einer glücklicherweise von ihm selbst nicht erkannten Krankheit, deren unabänderlicher Verlauf heute uns nur allzu klar vor Augen steht.

HERMANN WIELAND war eine Natur, die zum Forschen bestimmt war. Die Lust, den Naturvorgängen auf den Grund zu gehen, ihre Zusammenhänge zu zergliedern, erfaßte ihn schon in den Knabenjahren in Pforzheim, wo des Vaters Beruf und geistige Struktur die natürlichen Neigungen der Kinder auf das beste förderte. Von manchen heiteren, mitunter auch beängstigenden Episoden bei

ÜBER PERCUTANE JOD-CAMPHERBEHANDLUNG.

Von

Dr. DOLF HOFMANN,

Assistent der Abteilung für Körperliche und Nervenkrankheiten der Städt. Heil- und Pflegeanstalt Dresden (Direktor: Stadtobermedizinalrat Dr. SCHÖB).

Die moderne Auffassung über die Bedeutung der Hyperämie und HEADS Untersuchungen sichern der Percutanbehandlung als solcher (und schon als rein mechanische Maßnahme) ihren Platz im Rahmen der Heilbehandlung verschiedenster Erkrankungen. Ihr besonderer Wert und ihre Indikationsstellung sind aber von den auf diese Weise einzuverleibenden Medikamenten und dessen Löslichkeitsverhältnissen und somit Eignung zu dieser Applikationsform abhängig. Damit komme ich auf die spezielle Percutantherapie mit einer Jodcampher Verbindung in Form der Isapogene und derer Kombinationsprodukte zu sprechen. Bei den Isapogenen scheinen für die wirksamen Tiefenbehandlung durch Hauteinreibung besonders günstige Voraussetzungen dadurch gegeben zu sein, daß diese Jodcampherseifenpräparate infolge ihrer Bindung an rein vegetabilische Fette vollkommen fett- und wasserlöslich sind und somit die größtmögliche Gewähr für eine tatsächlich percutane Einverleibung der betreffenden Medikamente gegeben ist. Wie schon erwähnt, handelt es sich bei den Isapogenen um Seifenpräparate, die je 6% Jod bzw. Campher an vegetabilische Fette gebunden, in wasserlöslichem Zustande enthalten. Abgesehen von der bekannten Wirksamkeit der Seifeinreibungen überhaupt, spielt dabei das Jod als therapeutischer Faktor die wesentlichste Rolle, während dem Campher infolge seiner gefäßerweiternden Wirkung – wenn nicht diese als therapeutisch angesprochen werden soll – die Eigenschaft zukommt, das Eindringen eines anderen Medikamentes in die Tiefe zu erleichtern. Die percutane Jodbehandlung ist alt, und die örtliche Applikation von Jod wird von jedem Arzt in irgendeiner Form und zu irgendeinem Zwecke geübt. Neu ist aber ein wasserlösliches Jodpräparat, wie es das Isapogen darstellt, dessen Tiefenwirkung aus diesem Grund eine viel stärkere sein kann als die anderer Jodpräparate. Entsprechend der großen Indikationsbreite, innerhalb der Jod überall in der praktischen Medizin angewandt wird, ist auch das Anwendungsgebiet von Isapogen sehr umfassend.

Ich habe das Hauptanwendungsgebiet der Isapogene in entzündlichen Ergüssen aller Arten erblickt und habe bei ihrer Anwendung in solchen Fällen recht gutes gesehen.

Zur Behandlung von arthritischen und rheumatischen Erkrankungen sowie Myalgien, Neuralgien und Pleuritiden, habe ich besonders gern das mit Salicylsäure kombinierte Salicylisapogen angewandt und habe dabei immer eine beschleunigte Aufsaugung von Ergüssen und gute Schmerzlinderung feststellen können. Eine weitere Kombination ist die des Isapogens mit Ichthyol. Ihr Hauptanwendungsgebiet liegt wohl in der Gynäkologie und somit außerhalb meines Behandlungsbereiches. Dagegen konnte ich mich von der zweckmäßigen Anwendung von Ichthyolisapogen-getränkten Verbänden bei Furunkulose, Phlegmonen und Drüsenentzündungen, wie Parotitiden sowie bei Sehnenscheidenentzündungen u. dgl. überzeugen.

Schließlich sei gesagt, daß Isapogenapplikationen niemals schädliche Nebenwirkungen gezeigt haben, besonders, daß in keinem der von mir behandelten Fälle Jodismus zur Beobachtung kam. Nur bei sehr empfindlicher Haut und prolongierter Anwendung kann man zweckmäßigerweise zwischendurch die Haut mit etwas Lanolin einfetten, um eine unerwünschte lokale Reizung an der Applikationsstelle zu vermeiden.

diesen jugendlichen Experimentierübungen in der väterlichen Fabrik oder Wohnung wußte später der gereifte Mann zu erzählen. Die harmonische Ausgeglichenheit des Elternhauses schuf eine frohe Kinderzeit. Die geistigen Interessen, welche die Familie in einem sicher nicht alltäglichen Ausmaß pflegte, haben gemeinsam mit dem Gymnasium, das ihn nie bedrückte, den Grundstock gelegt zu einer umfassenden Allgemeinbildung, die auch in den späteren Jahren zu vertiefen der von den Berufspflichten übermäßig in Anspruch Genommene nicht unterließ.

Die Studienzeit führte HERMANN WIELAND nach München und Straßburg und brachte ihn sehr rasch mit den Männern in Berührung, die für seine wissenschaftliche Entwicklung entscheidend waren. Besonders gern und mit Dankbarkeit gedachte er selbst seiner Lehrer in den vorklinischen Semestern, vor allem des genialen THIELE, der, neben seinem Bruder HEINRICH WIELAND, mit dem er stets in geistiger Fühlung blieb, seine Neigung zur Chemie unter-